



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



Siben und dreyssigste Predig /

Die

Leich- oder Ehren- Predig

An der Leich- Begängnus /

So die Königliche Stadt Toledo angestellet zu seeliger Gedächtnus

Der

Hoch-gebohrnen Frauen / Frauen

JOSEPHA von THURN und POMAR,

Den 15. Tag May Anno 1687.

Gehalten

In der Kloster-Kirchen der Recollecten Carmeliter- Kloster-Frauen
in besagter Stadt Toledo allwo ihr Leib begraben.

Vor-Spruch:

Erat autem turris excelsa in media civitate, ad quam confugerant
simul viri, ac mulieres, & omnes principes civitatis, clausa fir-
missime janua: & super turris tectum stantes per propugnacula,
Ex lib. judicum cap. 9.

Es ware aber ein hoher Thurn mitten in der Stadt / zu welchem
ihr Flucht nahmen zugleich Mann / und Weiber / und alle
Fürsten der Stadt / und die Thür war sehr vest verschlossen /
und auf dem Dach deß Thurns stunde die Besatzung.

Eingang.



Je unersättliche Feuer
Flamm hat einen grossen
mit minder schönen als
fruchtbaren Delz Baum
aufgezehret / wie es beweis-
net der Traur-Propheet Je-

Alis fallen lassen / und dardurch ist in
Aschen gelegt worden ein hoch- aufgeführ-
tes herrliches Gebäu. Das bedanret der
Propheet Zacharias. Exhibit ut fulgur jacu-
lum ejus. Die unerbittliche Sengen hat
auf einen Streich in einem schön- ge-
pflankten Garten umgeschnitten Kräuter-
und Blumen: dieses Lehdwiesen in seiner
Erscheinung gesehen der geliebte Jünger
Joan.

Zachar. 9.

Jerem. 11.

romias. Olivam uberem, pulchram, fructi-
feram - - exarsit ignis in ea. Ein schwatz-
ge düstere Wolcken hat emen feurigen
de Barnia Sanctiorale.

ooo

Joan.

Apos. 14. Joannes: Misit falcem suam acutam in terram. Aber warum gehe ich lang von weitem um das herum / was ich sagen will / da es doch muß gesagt seyn / gehe hernach ein Schmerzen darüber / was immer einer darüber gehen mag. Es ist gestorben / Christglaubige / die hochgebohrne Frau Josepha von Thurn / und Pomar,

* **Pistor.**

die liebreichste Ehe-Gemahl desjenigen / der da ist der fridfame Regen-Bogen dieser Stadt: der Gnädige / und des eignen Nutzen ganz vergessne Stadt-Ober-Richter: die Ehe-Gemahl desjenigen / dessen Verdienst alle Red-Kunst und Lob-Sprechen übersteiget: Die Ehe-Gemahl des Herrn Don Michaelis de Puego, Königlichen Rathschund Trugges Feld-Proviant-Maisters des Königreichs Aragonien / und Harn der Stadt Merlofa. Diese hochgebohrne Frau ist gestorben verschiednen Sonntag den vierten Tag dieses Monats / ihres alters fünf und vierzig Jahr. Diese dan / hochadelich Christliche Zuhörer / diese ist das Jenige / was ich Gleichnuß-Weiß durch den Oel-Baum / durch das schöne Gebäu / durch den annehmlichen Garten habe sagen wollen. Es ware Josepha, ihrem Namen Gemäß / so da so vil heiff / als die wachsende. Es ware Josepha sage ich / und ihr sehet es selbst / ein fruchtbarer Oel-Baum / dieser da er im bestem Wachsthum / und Aufnahm stunde / und häufige Frucht der Andacht / der Gottes-Forch / und Barmherzigkeit hervorbrachte / wurde er durch die unaußlöschliche Brunst eines hitzigen Fiebers zu Aschen verbrennet. Exarsit ignis in ea.

Genel 49.

Sie ware ein Thurn abermahl ihrem Namen nach de la torre. Sehet nur die Höhe / und Fürtrefflichkeit dieses Gebäus: und dieses Gebäus hat gar schnell / und unvorhofft der Blitz des grimigen Todes in Aschen geleet. Ut fulgur jaculum ejus. Sie ware ein Garten. Pomar (Pomarium ein Obs-Garten) und zwar einer dergleichen / von welchen Plinius redet / und bezeuget / daß man selbe auf denen hohen Thurnen gepflanzet. Pomaria in summis turribus serunt.

Senec. epist 129.

Sie ware also ein Obs-Garten auf ihrem Thurn / vil fruchtbarer an Tugenden / als der berühmte Obs-Garten der keuschen Susanna an Kräutern / und Blumen. Da seht ihr ja den Garten / dessen Gewächs / und Kräuter die unerlittliche Sensen des Todes nider geschnitten. Misit falcem suam in terram.

Daniel. 13.

O Tod! O Feur! O Blitz! O Sensen! wist ihr was ihr übels angefelt habt? Es scheint / als habt ihr nur einen Streich geführt / aber O wie vil Herzen habt ihr mit diesem Streich Wund gemacht! als der Thurn zu Siloe eingestürzt / hat er nach Zeugnuß des Heil. Evangelischen Luca achtzehn Persohnen todgeschlagen. Cecidit turris in Siloe: &

occidit eos. Da aber jetzt unser hochadelicher Thurn nidergefallen hat er all diejenige Herzen tödlich getroffen / die er zuvor mit der angebohrnen Güte / und Keuschheit zugewinnen gewußt. Er mache wegen dessen nit zu vil aus der unhöflicher Tod; dan ob du schon die Herzen verwundet hast / so hast du sie be gleichwohl noch nit also geschmüdet / daß die Königliche Stadt Toledo von den Wunden enträffet auch von der züringenden Neigung absehen muß. Die Herzhingende Seuffzer leben noch / wan schon der Aschen ohne Lebens-Gewißheit ist / und die danckbare Gedächtnus auch nit sterben. Es erzelet der bewehrte Geschicht-Schreiber Plinius, daß vorzeiten an End / und Orten der Brand gewesen / daß man auf die Begleichung der lieben Freund ein Bildnuß eines Herzens gestellet / damit anzudeuten / daß die Traur / die Liebe / und Dankbarkeit ewig seyn werde. Also auch / und noch vil besser stellet heut alda herauf das Grab die Hochadeliche Stadt Toledo ihr Herz / ihr Herz sage ich / dan es ist nur ein Herz / gleichwie bey allen nur ein Erbe / und ein Schmerz ist) nit nur in einer Bildnuß / sonder das Lebendige / gleichwohl aber durch eben diese durchbrochne Herz zu einer ewigen Zeugnuß ihres Schmerzens / oder vielmehr zu einem ewigen glorreichen Abzeichen ihrer Erkantlichkeit / ihrer Dienst-Bereitsenheit / ihrer Danckbarkeit.

Einen grossen Ehren-Preis schencket der bewehrte Plinius einem Adler / welchen ihm dieser Kaiserliche Vogl mit einer Ruhmwürdigen That erworben hat / worvon die uralte Griechische Stadt Selon ein ewige Gedächtnus hinterlassen. Eke percelebris apud Selson urbem Aquile gloriatur. Warin bestehet aber die Ruhmwürdigkeit dieses Vogels? Es ware dieser Adler sagt Plinius verpflichtet einer gewissen Frauen in ersagter berühmter Stadt / die sein grosse Gurtthäterin ware; also daß er von ihr all seine Nahrung / und Unterhalt her hatte; ware ihr also sein Füttern / und Leben selbst schuldig. Es ist aber jetzt Insonderheit Wunder / und Denckwürdig: Als diese Frau gestorben ist / und ihr Leib der Gewohnheit des Orts nach hinaus geführt wurde auf dem aufgerichteten Scheiter-Hauffen verbrannt zu werden (nemdt wahr ein wunderliche Begebenheit) da empfand der Adler dieses also schmerzlich / und lief ihm den Tod seiner Gurtthäterin allzu zwinglich zu Herzen gehen / daß er von Liebe / und Leid angetrieben dem brennenden Scheiter-Hauffen zu gestogen / und in die Mitte der Flamm geworfen / und mithin ein offentliche Zeugnuß seiner Danckbarkeit hinterlassen hat.

Plin. ibi.

postremo, schreibt Plinius, in rogum accensum ejus iniecisse se, & simul conflagasse. Und bezaget der Geschichtschreiber ferner / daß der Ursachen halben die Stadt an demselben Ort zur ewigen Gedächtniß einer so seltsamen / und dapperen That ein Wahrzeichen aufrichten lassen. Quam ob causam incolæ, quod vocant Herotum, in eo loco fecere. Gleichermassen wie vil ist nit die allhiefige Kayserliche Adlers-Stadt / diser Adler / der Gürtigkeit der verstorbenen Frauen schuldig? Sie hat ihrem Gebett zu zuschreiben den erwünschten Frieden / den sie jetzt genießet als die sieße Nahrung ihres Lebens: sie ist ihrem herrlichen Exempel schuldig den guten Ruff / der vor ihr herum fliehet: sie ist schuldig ihrer Freygebigkeit das Leben ihrer Armen: sie ist ihrer Gegenwart / und Anwesenheit schuldig die Ruhe / und Einigkeit ihrer Burger. Ey so ist man derothalben ihrer ungeschränckten Gutthätigkeit ja freylich ein so herrlich / ja auch Majestätische Ehr-Beweißung gar billich schuldig. Und ist dises der Kayserlichen Adlers-Stadt der höchste Ruhm / man sie sich als ein dankbarer Adler mit schnellem Flug hinauff schwinget über das Toden-Geüß / damit sie ihr Liebe / und Leyd samt tragender Dankpflicht erweise / und ebenmassen ein öffentliches Angedencken aufrichte / in welchen die Nachwelt ihre dappere Erkantlichkeit vor Augen habe. Est per celebris apud Toletum urbem Aquila gloria.

4.

Nun aber den so edlen Anmut / und Behemut öffentlich zu beweisen ware dan diese so hochansehliche Ehrbeweißung nit genug? erleckere dan nit das allgemeine Leyd? waren dan zu diser Traur zu wenig so vil traurige Gesichter? haben wir ja gesehen / daß so gar die Wolcken selbst nach einer lang anhaltenden Dirre sich in ihre gewöhnliche Zäher ergossen haben / und zwar schon eilich Tag her. Sie beweinen halt auch den Verlust / wie fast in gleichen Umständen der Heilige Vatter Gregorius Nilenus in der Leich-Predig Placilla eingeführt hat? Etiam nubes prout ab ipsis fieri poterat, illacrymabantur. Nun aber sagte ich bey so bezwendten Sachen zu mir selbst: was wird in einer solchen Traur ein Leich-Predig nützen; wan / wie angezogener Gregorius Nilenus selbst glaubet. Nit das Reden / sonder daß Stillschweigen ein Pflaster auf solche Wunden ist. Die Wunden eines traurig / schwürigen Gemüts / wird durch das vil Reden nit geheilet / sonder nur immer zu verneueret / sagt der grosse Stridonenfer redend von dem Tod der in GOET geliebten Paulina. Aber O wohl hochweise Anschlag diser Kayserlichen Stadt! Man verordnet daß ein

Gregor. Niloras fimb. de Placil.

Nil. ibid.

Hieron. epist. 26. ad Fammach. de Barzita Sanitorale.

Leich-Predig gehalten werde nit nur darumen / weilen es schon bey den alten Römern im Brauch ware / daß man bey der Besincknuß der helden / mäßigen Männern / und firtrefflichen Frauen eine dergleichen Ehren-Red hielte; wie dan nach Zeugnuß Plutarchi gleich die erste von Crasso bey der Leich Popilia gehalten worden; bey der Besincknuß Julia aber hat Julius Caesar selbst die Red geführt; sonder auch weilen es unter denen rechtglaubigen Catholischen also herkommens ist; Zumahlen der Heil. Vatter Hieronymus bey der Fabilla / und Marcella geprediget: desgleichen hat der Heil. Gregorius Nilenus der Pulcheria, und Placilla die Leich-Predig gehalten. Nein / warum aber haltet man die Leich-Predig gewislich nit deswegen / daß man darin solle hersagen die Ursachen / so wir haben zum Trauren / sonder vilmehe darum / damit jene Ursachen fürgebracht werden / die uns in der Traur einen Trost verursachen können. Nun bin ich mir hin als der Minder zu diser Leich- oder Ehren-Predig erwählet worden. Christe glaubige / welches ja freylich nit deswegen geschehen / daß das vorgestreckte Ziel desto besser möchte erreicher werden; massen gewislich ein jedwederer anderer hierzu wurde tauglicher gewesen seyn: und ich gewislich nichts weniger erwartet hätte. Entzwischen kan ich mit dem H. il. Francisco Salecio sagen / es seyn die Wahl eines solchen Predigers wegen eines solchen Kleuds geschehen. Dan man dise weisse Lein-Wad nach dem Wort des grossen Kirchen Vatters Gregorij das Kleud der Glory bedeutet: und weilen die Lein-Wad durch vilfältige Arbeit zu bereitet wird / auch deswegen ein Sinn-Bild ist der durch vil Mühe / und Arbeit eroberten Glory der Glückseligkeit / so hat es einer hochadelichen Stadt Toledo bezliebet / daß auch so gar das Kleud des Predigers selbst reden sollte von denen grossen Verdiensten / Arbeit / und Mühewalt / mit welchen / wie wir gutmeinend dafür halten wollen / die nunmehr abgeleitete Seel unserer verstorbenen Frauen die ewige Glory erworben hat; welches uns in einem so leydigen Verlust einiger massen trösten kan.

Plutarch. ia. Caes. in Camil. Item in Caes.

Hieron. de fab. oc. & Marcel. Nil. orat. fun. de Pulcher. & Placil.

Francis. sa. in orat. fun.

Gregor. hom. 1. 1. & 29. in Euan. Orig. hom. 7. in Jerem.

5.

So sepe es dan / bringe man an das öffentliche Tags-Liecht / (dan jetzt ist es Zeit) jene Tugenden / welche die ihr machtbare Eingezogenheit bishero in einer ganz ungemeynen Einsamkeit verhohlet hat; dann nachdem jetzt der Blitz schon vergangen / so kan sich der Donner Knall hören lassen / und die vorhergehende Strahlen kundbar machen. Das verborgne Liecht des Feld-Herrn Gedeon kan sich nunmehr sehen lassen; Zumahlen das irrende Geschir / warunter es

Judic. 7. Gregor. li. 30. Moral. cap. 32.

Rupert. in
II Judic. c.
4. Amb. de
spir. Sc. 16. 2
ad Corin 4

verborgen ware / jetzt schon zertünnet
ist. Dan wan es zwar rathsam / ja auch
nothwendig ist / daß man den köstlichen
Schatz geheimb halte / so lang selbzer
in dem irdenen Geschirz des sterblichen
Leibz ist / wie der Welt-Apostel redet :
In vasis fictilibus: So ist es hingegen ein
Schuldigkeit / daß man denselbigen of-
fentlich fürzeige zu besonderer Ehr & Or-
tes / und nützliche Nachfolz der Mens-
schen / so bald das irdene Geschirz zer-
brochen ist. Ja / der Schatz soll offent-
lich fürgezeigt werden. Allein zuvor
müssen wir noch einem Zweifel abhelfen/
Es ist jedermänniglich wissentlich / und
bekant / welchemassen unfer abgeleibte
Frau vor ihrem End begehrt hat / daß
man sie mit einem Ordens-Kleyd einer
Recolleten Carmeliterin angethan alda
in diesem Gottseligen Kloster begraben
soll. Ich aber erinnere mich alda / wie
daß der grosse Prophet Elias , als er von
diesem Welt-Leben abgereiset / seinen Car-
meliter-Mantel hinter sich gelassen. Pal-
lium Elias, quod ceciderat. Wie und was
rum begehrt dan unfer streitende Frau Jo-
sepha, da sie von diesem Leben weicher / den
Carmeliter-Mantel mit ihr zunehmen ?
Ich gebe mich herüber des mehreren zu
vernennen. Das sich Elias , so lang er
lebte mit seinem Mantel bedeckt / daß ist
ja ein Anzeichen / daß in diesem Leben die
Tugends Werk sollen verdeckt gehal-
ten werden? Ja gewislich dieses ist es / sagt
der geistreiche Pictaviensis. Justi conver-
satio involuta & occulta per humilitatem esse

Reg. 1.

Bechor.
ibi. h. 12.
mor. cap. 2.

renewt. Daß er aber in dem Ausgang
aus dem Leben den Mantel von sich ge-
lassen / daß ist ja hingegen ein Anzeichen
daß nunmehr die Tugenden können be-
kant gemacht werden? Ja dieses ist es an-
fer allen Zweifel. Warum kleydet sich
dan unfer verstorbene Frau in dem Tod
mit dem Mantel Elias? will sie willig
auch nach dem Tod ihre Tugenden mit-
wissen lassen? Nein / dieses nit ; sonder
sie will es dem Elias nachthun. Betrachte
te man die Sach nur fein genau. Wie
hat sie sich bey ihren Lebens-Zeiten mit ih-
ren guten Wercken verhalten? Unter dem
Kleyd einer weltlichen Frauen hat sie alle
ihre Kloster-Tugenden verborgen. Was
hat sie aber in ihrem Absterben gethan?
sie hat das Kleyd einer weltlichen weiben-
raten Ehe-Frauen abgelegt / und daß
geistlichen Carmeliter-Ordens Kleyd an-
gezogen. Und was ware dieses anders /
als hiemit erlaub geben / daß man nun
mehr ihre Kloster-Tugend / so sie unter
ihrem weltlichen Kleyd verborgen gehal-
ten / entdecken / und ruckbar machen
darff? wohlan dan / es ist jehr mit wechran
der Zeit / daß ich so gespritzte Ohren länger
aufhätte; derohalben dan wollen wir mit
mehr unterlassen um die Gnad zu An-
führung unsers Vorhabens anzusehen;
Unbey aber bezeuge ich / daß ich gekunt
den vorgeschribnen höchsten Anordnun-
gen in all deme / was ich sagen werde /
auf das Genauisse mit dem gebüh-
renden Gehorsam mit zu seyn.
Ave Maria &c.

Erat autem turris excelsa in media civitate ad quam confugerant
simul viri, ac mulieres, & omnes Principes civitatis, clausa fir-
missimè janua, & super turris tecum stantes per propugnacula,
Judic. 9. c.

Erster Absatz.

Der Stadt Thurn zu Thebes ist ein Sinnbild der Verstorbenen
Frauen vor Thurn

6.
Serar. in Ja-
dic. 9. q. 33.
Gencl. 42.
v. 13.
Abul. in Ju-
dic. 9. q. 50.
& in 3. reg.
17. q. 2.

Schgebohrner Herr / der Zunas-
men / der hochadelichen verstorben-
nen Frauen Bonna Josepha de la
torre gibt mir Anlaß jenen ho-
hen Thurn der Stadt Thebes hieher an-
zubetrachten. Es ist dise Stadt Thebas
nach Zeugnuß des tieff- gelehrten Serarij
gelegen in der Junfft Manalles, der da
ware der Erst-gebohrne zart- geliebte
Sohn des Agyptischen Josephs. Über
daß ware dieses Thebes die Vatter-Stadt
des grossen Heil. Propheten Elias, und
dannenher wider Elias Thebitus genen-
net / wie Abuiensis und der Cardinal
Hago anmercken / zum Unterscheid der jey-

nigen / welche von der Agyptischen Stadt
Thebes Thebaer / oder von der Griechischen
Stadt Thebaner genemnt werden.
Mitten in diser Stadt Elias, und der Sime-
der Joseph ware also laut meines unge-
zognen Vorpruchs ein hoher Thurn.
Erat autem turris excelsa in media civitate.
Und diser Thurn ware das Zuflucht-Ort
und der Schutz aller deren / so in der
Stadt waren / so wohl männlich / als
weiblichen Geschlechts / des ganzen
Volcks / ja wohl auch der Fürsten / und
des Adels selbst; massen alda alle sichere
stunden vor dem Anfall des Tyrannischen
Abimelech; dieweilendie starke Pforten